

Der Czuzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Czuzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 89.

Neuenbürg, Sonntag den 11. Juni

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtsliches.

Revier Calmbach.

Verkauf von Tannen-Stammholz auf dem Stod

am Freitag den 16. Juni d. J., morgens 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Calmbach in nachstehenden Losen:

Los-Nr.	Stamm-Nr.	Zahl der Stämme.	Stammholz Fm.	Waldteil.
1	1/73	73	96	Distr. I. Eiberg, Abt. 34 Unt. Forstmeisters Ofäll.
2	74/163	90	149	
3	164/230	67	114	
4	231/323	93	140	
5	324/395	72	48	Distr. IV. Heimenhardt, Abt. 14 Schöble.
6	398/472	77	53	
7	1/54	54	74	
8	55/115	61	64	Distr. IV. Heimenhardt, Abt. 2 Oberer Gemein-Grund.
9	116/262	147	130	
10	263/447	185	231	
11	448/542	95	147	
		1014	1246	

Das Holz fällt zu ca. 80 % in die I. u. II. Langholzklasse und ist von schöner Qualität.

Bekanntmachung,

betr. die Aufnahme in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die mit der hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule wieder zwölf Zöglinge eintreten.

Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie u. Praxis des ländlichen Gartenbaus bekannt zu machen.

Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr, und zwar unter folgenden Bedingungen:

- 1) Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und das württembergische Staatsbürgerrecht besitzen,
- 2) vollkommen gesund und körperlich erstarft sein, um die bei dem Gärtnerbetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können,
- 3) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zur Auffassung von populären Lehrvorträgen haben.

Hierüber müssen sie sich bei der Aufnahmeprüfung ausweisen. Vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme werden solche Bewerber finden, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei erstanden oder sich sonst mit Garten- oder Weinbau beschäftigt oder eine Ackerbauschule durchgemacht haben und hierüber die erforderlichen Ausweise vorlegen.

Von denjenigen Bewerbern, welche die Aufnahmeprüfung bestanden haben, werden die 6 besten und bedürftigsten als ordentliche Schüler, die folgenden 6 als außerordentliche aufgenommen.

Kost und Wohnung erhalten die Schüler frei, die ordentlichen auch den Unterricht, während die außerordentlichen hierfür ein Lehrgeld von 70 M zu entrichten haben. Dagegen haben sämtliche Schüler alle in der Schule und beim Gartenbau vorkommenden Arbeiten zu verrichten

und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen bis zu sechs Gartenbauschüler, welche sich beim unmittelbar vorausgegangenen Jahreskurs durch Strebamkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein zweites Jahr in der Schule verbleiben können, wobei sie Kost, Wohnung und Unterricht gegen ihre Arbeit, unter Umständen auch noch einigen Tagelohn erhalten können.

Die Bewerber werden aufgefordert, unter Darlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeinderätlicher Zeugnisse über Heimatrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters bzw. Vormunds, auch, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweisung ihres Militärverhältnisses, sich spätestens bis

Freitag den 30. Juni d. J.

schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich sodann, wenn sie nicht durch besonderen Erlaß vorher zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am

Montag den 17. Juli d. J., vormittags 7 Uhr

hier einzufinden.

Hohenheim den 26. Mai 1893.

R. Institutsdirektion.
Boßler.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein. Die Herren Ortsvorsteher

werden dringend gebeten, dafür zu sorgen, daß die Anmeldungen zu der am Montag den 10. Juli d. J. stattfindenden **staatlichen Viehwirtschaftsausstellung** sobald als möglich gemacht werden.

Nach Beschluß des Ausschusses des landw. Bezirksvereins werden für Tiere, welche in das Herderegister der Viehzuchtgenossenschaft aufgenommen sind und keine Preise erhalten, vergütet:

a für Farren:

Bezugsvergütung des Wärters 4 M — S

Reisekosten pro Kilom. einfache Entfernung — „ 75 „

b für Kühe:

Bezugsvergütung des Wärters 2 M — S

Reisekosten pro Kilom. einfache Entfernung — „ 50 „

Zu recht zahlreicher Besichtigung der Ausstellung sollten die Viehbesitzer wiederholt dringend eingeladen werden. Anmeldeformulare werden im Lauf der nächsten Woche hinausgehen.

Den 9. Juni 1893.

Bereinsvorstand.

Oberamtsverweiser Maier.

Privat-Anzeigen.

Dr. L. Wolff,

Karlsruhe, Markgrafenstr. 52.

Spezialarzt

für Blasen- und Hautkrankheiten.

Sprechstunden: 11—1 Uhr,

2—5 „

Asphalt,

Dachpappen, bester Qualität in

verschiedenen Sorten,

Asphaltrohren für Abortleitungen,

Isolirpappen, Isolirtafeln,

Solciment, Dachtheer,

Sarbolineum für Holzschutz.

Richard Pfeiffer, Stuttgart.

Asphalt- u. Theer-Produkten-Fabrik.

Neuenbürg.

Außerst billig

empfehle zur Mostbereitung entstielt **Samos-Trauben und Clemens-Rosinen** in bester neuer Ware.

Wilhelm Fieß.

In keinem Stalle sollte es fehlen, das staatl. gepr. freilufttreibende und schnell mäsende

Mastpulver

aus der Fabrik Gloria in Cannstatt. Allein-Verkauf bei Joh. Fr. Bürkle, Calmbach. Auch ist derselbe Allein-Verkauf für das garantiert erfolgr. Nagel'sche Spezialmittel gegen Hühneraugen, Warzen, Hornhaut u. Hautschwielen.



Enz-Nagold-Gau-Sängerbund.

Auf unser Ansuchen hat die hohe Generaldirektion der K. Württb. Staatsbahnen durch Erlaß vom 9. Juni d. J. genehmigt, daß am Sonntag den 18. Juni d. J. aus Anlaß des Gaujägerfestes in Unterreichenbach ein **Sonderzug von Wildbad nach Unterreichenbach** in nachstehender Fahrordnung zur allgemeinen Benützung ausgeführt wird:

Wildbad ab 7.35 vorm. Pforzheim ab 8.35 vorm.
Pforzheim an 8.24 Unterreichenbach an 9.02

Es werden demgemäß **jämmtliche** Bundesvereine, die für das Enzthal in Betracht kommen, hiemit aufgefordert, diesen Extrazug zu benützen.
Neuenbürg, 10. Juni 1893.

Der Gauvorstand.

Liebenzell.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum von Liebenzell und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich von **Montag den 5. d. M.** an das Geschäft von Herrn Flaschnermeister **Gwinner** übernommen habe und sichere ich bei aufmerksamer Bedienung billigste Preise zu.
Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Fr. Holzäpfel, Flaschner.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

POSTDAMPFER nach

New-York über Rotterdam Mittwochs und Samstags.

Nähere Auskunft erteilen

die Verwaltung in ROTTERDAM,

die General-Agenten **M. Anselm & Co. in Stuttgart,**

Langer & Weber in Heilbronn,

sowie die Agenten **W. G. Blauch in Neuenbürg.**
Fr. Bizer

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin,

(dieses staunenswert wirkenden Mittels gegen jederlei Insekten)



Kunde: . . . „Warum reichen Sie mir denn offenes Insektenpulver?? . . . Ich habe doch „Zacherlin“ verlangt und solches existiert bekanntlich

nur in Flaschen! — Offenes Insektenpulver nehme ich nicht an . . . denn ich weiß gar gut, daß es blos ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insektenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherlin“ — oder mein Geld retour. Irrgeführt lassen Sie mich nicht!!

In Neuenbürg bei Herrn **G. Lustnauer,**
„ Wildbad „ „ **Gust. Hammer,**
„ „ „ „ **Th. Amgeffer, Apoth.**

Neu! Rebwein Neu!

verwenden wir jetzt zur Fabrikation von

Kunstwein,

um als ältestes und größtes Geschäft dieser Branche immer das Beste zu bieten.

Dieser Wein ist von Traubenwein kaum zu unterscheiden, dem Obstwein vorzuziehen und deshalb in allen Kreisen der Bevölkerung als

gesunder und sehr billiger

Tischwein

sehr beliebt. Wer den Wein geprobt hat, wird immer wieder davon bestellen. Kleinstes Quantum 50 Liter. Faß wird geliefert. **Probefäßchen** von 20 bis 22 Liter mit Faß werden unter Nachnahme von 8 M abgegeben.

Preise:

weißer Kunstwein 20 Pfennig	per Liter
roter „ 22 „	ab Freiburg.

Mayer-Mayer in Freiburg (Baden.)

Doppel-Falzziegel

mit doppeltem Falz an Kopf und Seite unter Garantie für Wetterbeständigkeit.

la. **Mannheimer**

Portland-Cement, lufttrockene Schlackensteine

(Blaue Vulkansteine, eigenen Fabrikats) empfiehlt in Wagenladungen franko und bei kleineren Quantitäten ab Ziegelei Dirsau

Emil Georgii, Calw.

Cession.

500 Mark auf 2. gerichtlichen Eintrag zu 5% verzinsl. bei dreimonatl. Kündigung zu cessionieren gesucht. Reflektanten wollen ihre Adressen gestl. im Enzthaler abgeben.

Neuenbürg.

Kochherde

und

Ramingestelle

in jeder Größe sind stets vorrätig.

Franz Fischer,
Herb- und Bauhloßerei.

Lufttrockene

Schlackensteine

(genannt blaue Vulkansteine). bestes Schutz gegen feuchte Wände. Ziegelei Hirsau bei Calw.

Gentner's Wichse

in roten Dosen à 10 u. 20 M. Bestes Fabrikat d. Neuzeit, erzeugt tatsächlich mit wenig Bürstenstrichen prachtvollen, tiefschwarzen, dauerhaften Glanz. Man überzeuge sich durch eine Probe. Zu haben in Neuenbürg: **Karl Wagner, A. Neutter, Döbel: Gottfried Gall, Fabr. Karl Gentner, Wöppingen.**

Fremdenbücher

(Nachtbücher für Gasthausbesitzer) empfiehlt **C. Mech.**

Bei der Spar- u. Vorschußbank Wildbad e. G. mit unbeschr. Haftpflicht können jederzeit

Geldanlagen

in Beträgen von M 5 bis M 10000 gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung gemacht werden. Depsiten werden gegen 3% Zins ohne Kündigungsfrist angenommen.

Neuenbürg.

Corinthen, sowie rote und schwarze Zibeben

zur Weinbereitung empfiehlt äußerst billig **Albert Reugart.**

Neuenbürg.

Futter Schneidmaschine

hat zu verkaufen **Max Geißle.**

Formulare

zu Verzeichnissen von Soldaten

deren häusliche Verhältnisse die Beurteilung im Herbst dringend angezeigt erscheinen lassen sind zu haben in der

Buchdruckerei d. Enzthalers.

Sobald erscheint in Wiltb. German's Verlag in Schwab. Hall in zweiter Auflage:

„Was die Tannen rauschen.“ Schwarzwald-Geschichten

von **E. Scholz.**
8° 100 Seiten. Hochelegant broschiert M. 1.30.

Der „Württb. Staats-Anzeiger“ schreibt über die im November 1892 erschienene erste Auflage: „Die trefflich schildert und der Verfasser die „Heideländer“ und nicht minder gern als die Burschen u. Mädchen „im Vorh“ lauschen auch wir den Erzählungen derselben vom Javelstein, vom wilden See, von der Teufelsmühle, vom Kapuziner von Herrenalb, vom Roderwelle von Loffenau, vom Fräulein von Urnagold, vom Beinberg u. s. f. All dies ist eingeflochten in den Rahmen einer hübschen Vorgeschichte.“ Für die Gediegenheit des Buches, das durch alle Buchhandlungen erhältlich ist, spricht am besten das rasche Niedrigwerden dieser zweiten Auflage.

Contobüchlein

in allen Sorten bei **C. Mech.**

Kuß Stadt, Bezirk und Umgebung.

Zur Wahlbewegung eingekendet.

Der deutsche Bauer verlangt, daß die Getreide- und Viehzölle gegenüber Rußland nicht herabgesetzt werden, am allerwenigsten durch einen Vertrag, der uns auf ein halbes Menschenalter die Hände binden würde. Der Bauer hat schon beim Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn schweren Schaden gelitten, er würde auf's Schwerste bedroht werden, wenn es den russischen Großgrundbesitzern ermöglicht würde, ihr Korn und Hafer, Mehl und Vieh, das sie in Rußland nicht absetzen können, nach Deutschland auf den Markt zu werfen, ohne wenigstens zum Besten Deutschlands einen ordentlichen Zoll zu zahlen. Sollen wir den Stand, auf welchem unser Staatswesen hauptsächlich beruht, preisgeben zu Gunsten der Bevölkerung der Großstädte, die seit 30 Jahren gegen Alles stimmt, was zur Sicherheit Deutschlands nötig ist, oder zu Gunsten einiger wenigen Fabrikanten, die etwa ihre Waren mit mehr Nutzen nach Rußland ausführen können? Wie viele werden denn das sein? sicherlich verschwindend wenige gegenüber dem nach Millionen zählenden Bauernstand. Und wenn es auch viele wären, wie dürften sie jetzt sich durch Habgier verleiten lassen, sich auf Kosten des Bauernstands zu bereichern, jetzt wo es gilt, einig und opferbereit zu sein?

Man muß aber außerdem sagen: Mit einem Staat, der Bündnisse mit unserem Erbfeind macht, und nichts thut, als gegen uns und unsere Verbündeten rüsten, mit einem solchen Staat schließt man überhaupt keinen Handelsvertrag. Der Antrag dazu ist von Rußland ausgegangen; er ist offenbar gar nicht ernstlich gemeint, sondern soll uns nur einschläfern, bezweckt wohl auch, die konservativen Parteien in Zwiespalt mit dem Reichskanzler Caprivi zu bringen, und so die Aussichten auf Annahme der Militärvorlage weiter zu verringern. Der russische Thronfolger war nach Berlin geschickt, um dort Rußhände auszuteilen, und die Rüstungen vergessen zu machen. Was wird man, als er zurück war im russischen Lager, sich beklagt haben über die deutsche Leichtgläubigkeit und schließlich werden die Becher der russischen Offiziere geklungen haben, als sie anstießen auf den künftigen Einzug der russischen Garde in Berlin!

Der deutsche Bauer hat aber noch einen besonderen Grund für die Stärkung der deutschen Wehrmacht einzutreten, damit der Krieg verhütet oder doch von den deutschen Fluten fern gehalten wird; denn der Bauer ist es, den der Krieg immer am härtesten trifft; wie gut sind im letzten deutsch-französischen Kriege die Städte weggekommen, während um die Dörfer gekämpft wurde, viele in Rauch aufgingen, alle schwere Einbußen erlitten. Vom Städter kann man nichts foragieren, kein Stroh, Heu, Getreide, kein Rindvieh betreiben, weil er keines hat; das alles muß der Bauer liefern, und Geld wird er dafür weder von den Franzosen, noch von den Russen erhalten, vielleicht Papiergeld, welches später niemand einlöst.

Das wird der deutsche Bauer diesmal wohl bedenken, wenn gewisse Herren mit ihren Wahlprogrammen kommen und dem Bauer etwas weismachen wollen, und werden Leute wählen, die die wahren Interessen des Bauern kennen und unverrückt auch vertreten.

Eingekendet zur Reichstagswahl.

Wenige Tage trennen die Wähler noch von dem Tag, an welchem sie zu entscheiden haben, wer der geeignete Vertreter im Reichstage sein soll. Diese Frage sollte jeder Wähler genau prüfen und seine Stimme nicht einem Mann geben, der sich vom einseitigen Parteistandpunkte aus leiten läßt, sondern einem Mann, der im Stande ist, sich ein eigenes sachliches Urteil zu bilden und der aus innerster Ueberzeugung ohne jeglicher Beeinflussung seitens einer Partei handelt.

Die Militärvorlage steht im Vordergrund und bildet bei der jetzigen Wahlbewegung das hauptsächlichste Thema. Der neu zu wählende

Reichstag ladet eine schwere Verantwortung auf sich, es gilt zu prüfen, ob eine Vermehrung unseres Heeres im Interesse des europäischen Friedens und der Sicherheit unseres deutschen Vaterlandes geboten erscheint und auf welche Weise die Mehrkosten gedeckt werden können, ohne den Mittelstand (Handwerker, Kleinbauern und Gewerbetreibende) und ohne den Arbeiterstand weiter heranzuziehen.

Was die Heeresvermehrung anbelangt, so wird solche von den verbündeten Regierungen als notwendig anerkannt gegenüber dem Heeresstand unserer östlichen und westlichen Nachbarn (Rußland und Frankreich). Es soll mit der geplanten Militärorganisation bekanntlich unsere Wehrkraft auf dem Boden der allgemeinen Wehrpflicht mehr ausgenützt werden, so daß wir ein für alle Mal mit dieser Organisation abschließen können, weil uns dann wenigstens Frankreich nicht mehr, wie die bis jetzt der Fall ist, an Truppenzahl überflügeln kann. Und dies giebt dann eine Garantie für den europäischen Frieden, so daß Handel und Industrie einen festen Boden fassen können.

Die Regierung muß die Einführung der 2jährigen Dienstzeit von der Bewilligung der Kosten für die geplante Heeresvermehrung abhängig machen, da sie sonst die Verantwortung für etwaige Folgen nicht übernehmen kann. Dies alles ist klar zum Ausdruck gebracht worden. Wenn wir Vertrauen zu der Fähigkeit und Intelligenz unserer Heeresleitung haben, so müssen wir auch die Forderung derselben annehmen. Es sollte da der Parteistandpunkt nicht in Betracht kommen. Blicken wir hinüber nach Frankreich. Dort stimmt jeder ohne Unterschied der Parteirichtung im Interesse des Vaterlandes für die Verbesserung der Militärorganisation. Bei uns in Deutschland aber werden Militärvorlagen zum Agitationsmittel gegen die Regierung gemacht. Muß dadurch nicht das Ansehen des im Jahr 1870/71 mit so schweren Opfern errungenen Kaiserreichs leiden? Für den überzeugungstreuen Mann, der sein Vaterland liebt, kann es längst keinen Zweifel mehr geben, auf welche Seite er gehört; er wird „Allezeit für Kaiser und Reich“ eintreten.

In der Frage der Verbringung der Mehrkosten für die neue Militärorganisation werden ja jetzt positive Vorschläge gemacht, die davon ausgehen, daß nur die bemittelten Klassen zu neuen Steuern herangezogen werden sollen und gerade die konservativen Parteien sind es, welche hierfür eintreten werden.

Die konservativen Parteien wollen auch unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch Erhebung eines Kornzolles vom Ausland schützen. Die demokratischen Parteien dagegen wollen diese Schutzölle abschaffen; indem sie vorgeben, daß dadurch das Brot des kleinen Mannes verteuert werde. Es ist das aber gar nicht richtig, denn die Schutzölle, welche das Getreide einführende Ausland zahlt, bringen eine schöne Summe ein, die andernfalls nur von den Groß- und Zwischenhändlern eingesackt würden.

In unserem VII. Wahlkreise ist es der bisherige Reichstagsabgeordnete Hr. v. Güttingen, der zu der freikonservativen oder Reichspartei zählt. Auf der andern Seite ist Hr. Privatier Eick der Kandidat der demokratischen Partei, welche sich den Namen „Volkspartei“ beigelegt hat. Von der Sozialdemokratie, deren Ziele und Absichten ja hinlänglich bekannt sind, ist ein Hand Schuhmacher Proß von Ehlingen aufgestellt.

Es dürfte nach dem Gesagten wirklich die Wahl am 15. Juni nicht schwer werden. Den seitherigen Abgeordneten v. Güttingen haben wir als ächten Vaterlandsfreund erkannt, der mit lauterem unabhängigem Charakter für das Wohl des Volks eintritt, der unwandelbar seiner Ueberzeugung gemäß stimmt, und als höchstes Ziel den inneren Frieden unter allen Ständen mit uns anstrebt. Treten wir an die Wahlurne mit patriotischem Gefühl unter der Parole: „Allezeit für Kaiser und Reich“ und geben wir unsere Stimmen unserem seitherigen Reichsboten

Landgerichtsrat Frhrn. Wilh. v. Güttingen.

Neuenbürg, 10. Juni. (Eingef.) Nach soeben eingetroffener Nachricht wird der bisherige Reichstagsabgeordnete v. Güttingen am Montag, von Calw und Simmersfeld kommend, in Wildbad eintreffen. Dasselbst findet abends 9 Uhr im Hotel Schmid eine Wahlversammlung statt. Am Dienstag abend 8 Uhr wird Hr. v. Güttingen im Gasth. z. Bären in Neuenbürg sein Programm entwickeln.

Unterreichenbach, 10. Juni. Wie bekannt, findet hier am Sonntag den 18. Juni das III. Gaufest des Enz-Ragold-Gausängerbundes statt. Der hiesige Gesangsverein „Freundschaft“ trifft im Verein mit der Einwohnerschaft alle Vorbereitungen. Da das Preisfesten der Bundesvereine präzis 10 Uhr vormittags beginnt, hat man um einen Extrazug vom Enzthal aus nachgesucht. Dieser Sonderzug ist nun, nach soeben eingetroffener Nachricht, genehmigt worden; er wird kurz nach 9 Uhr hier eintreffen. — Das Ehrenamt zur Beurteilung des Wettgesangs wird nunmehr gebildet aus 1. Musikdirektor Vaal in Pforzheim, 2) Hauptlehrer Eckert in Brödingen, 3) Musiklehrer Haasis am R. Seminar in Maulbronn.

§§ Pforzheim, 9. Juni. Seit einigen Tagen ist ein in der Calwerstraße hier wohnender Kohlenhändler und Straßenbauaccordant verschwunden. Derselbe hat, nachdem er in den letzten Tagen ca. 2000 M für eine im Hagenschieß angelegte Straße eingenommen hat, das Weite gesucht. Es werden 2 hiesige Geschäftsleute, welche im Betrag von etwa 3500 M Bürgschaft für ihn geleistet haben, in Mitleidenschaft gezogen. Ob der Vermißte über den atlantischen Ocean ist, um neue Bezugsquellen von Steinlohlen zu entdecken, oder um dort drüben neue Straßenanlagen herzustellen, muß vorerst noch dahin gestellt bleiben.

§§ Paffenroth, Amt Enlingen, 7. Juni. Am Montag nachmittag wurde der verheiratete Schreiner Benz, welcher während eines Gewitters in den nahen Wald flüchtete, unter einer Tanne vom Blitze getödtet. — Beim gleichen Gewitter schlug ein Blitzstrahl in das Wohngebäude des Majors hier, glücklicherweise ohne zu zünden. Ein Teil des Kamins wurde zertrümmert.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni. Der „Reichsanzeiger“ erklärt die Mitteilung des „Bad. Beob.“, daß beim Musterungsgeschäft in Mannheim ein Einäugiger, trotzdem er ein Glasauge trage, ausgehoben sei, nach den angestellten Ermittlungen als eine gänzlich haltlose sensationelle Nachricht. Die betreffende Person sei nicht ausgehoben, sondern im Musterungstermin sofort dem Landsturm überwiesen worden.

Berlin, 8. Juni. General Boguslawski schreibt in einem Artikel der Nationalzeitung, der betitelt ist: „Das russische Heer der Gegenwart“, die russische Organisation sei zweifellos der untrigen in vielen Stücken voraus, die Mobilmachung sei sehr sorgfältig vorbereitet. Schon jetzt besäßen Rußland und Frankreich zusammen eine Uebermacht von einer Million Streiter gegenüber dem Dreibunde, ungeachtet der Truppenentwendungen in außereuropäische Erdteile. — Die „Politischen Nachr.“ bestreiten aufs bestimmteste, daß das Projekt einer neuen Biersteuer oder Tabaksteuer oder des Branntweinmonopols in Aussicht stehe.

Wie offiziell verlautet, sollen bei dem diesmaligen Anlaß die Stichwahlen sämtlich auf einen Tag festgesetzt werden, was bisher nicht immer der Fall gewesen. Wiederholt ist ein neugewählter Reichstag einberufen worden, bevor die Stichwahlen vollständig beendet waren. Dieses Vorgehen scheint in der bevorstehenden Tagung vermieden werden zu sollen.

Die „Röln. Volksztg.“ veröffentlicht eine Erklärung von 52 Katholiken des Rheinlandes für die Militärvorlage. Unterzeichnet sind Landräte, Gutsbesitzer und einige Grafen. Das Verhalten des Zentrums im Reichstag sei unpolitisch gewesen. Die Unterzeichner verwahren sich gegen das Verlassen kon-



servativer Tradition, wollen sich jedoch nicht völlig vom Zentrum lösen.

Karlsruhe, 8. Juni. Am Dienstag Abend wurde ein 17jähriger Kaufmannslehrling an einer Schießbude auf der Messe aus Fahrlässigkeit eines Mädchens, welches mit einem geladenen, in der Stütze stehenden Gewehr spielte, in's Auge geschossen, so daß dasselbe noch am gleichen Abend im Diaconissenhaus entfernt werden mußte. Das Mädchen wurde in Haft genommen.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Juni. Der Igl. Oberkammerherr Freiherr v. Neurath hat sich gestern Abend nach Rottenburg begeben, um als Vertreter Sr. Maj. des Königs der heute stattfindenden Beisetzungs des Bischofs v. Hefele anzuwohnen. Ihre Maj. die Königin haben zu demselben Zweck Allerhöchst Ihren Kammerherrn Fhrn. v. Nagler-Weitenburg nach Rottenburg entsendet. Dieselben sind auch beauftragt, im Namen Ihrer Majestäten Kränze am Sarge des verstorbenen Bischofs niederzulegen.

Ausland.

Kalnoky über die Lage.

Nachdem Kalnoky am vergangenen Samstag im auswärtigen Ausschuss der ungarischen Delegation sich eingehend über die auswärtige Lage verbreitet hatte, ergriff er am Montag in dem Budget-Ausschuss der österreichischen Delegation wieder das Wort zu folgenden Ausführungen:

Es wäre eine Illusion zu glauben, daß die sogenannte allgemeine Abrüstung nahe bevorstehe oder unter den jetzigen Verhältnissen überhaupt ausführbar wäre.

Ein allgemeine Abrüstung sei bei der gegenwärtig in fast allen Staaten auf allgemeiner Wehrpflicht und allgemeiner Mobilisierung beruhenden militärischen Organisation überhaupt nicht mehr so denkbar als früher.

Graf Kalnoky fuhr fort:

„So lange die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß wir vor Gefahren zu stehen kommen können, welche die Existenzbedingungen des Staates zu erschüttern vermögen, ist es Pflicht der Regierungen, die organisatorischen Verbesserungen und militärischen Vorkehrungen mit aller Energie weiter zu entwickeln, damit uns das Gefühl der Sicherheit für alle Fälle erhalten bleibt. So lange andere Mächte in ihren militärischen Vorbereitungen fortfahren, müssen auch wir und unsere Verbündeten dieser Notwendigkeit Rechnung tragen. Wenn ich auf das zunehmende Gefühl der friedlichen Zuversicht zurückkomme, so thue ich es, um daran die Hoffnung zu knüpfen, daß jene günstigen Umstände, welche in den freundschaftlichen Beziehungen der Monarchen und Regierungen, sowie in der Friedensliebe der Völker liegen, uns in einen normalen Zustand hinüberführen und uns schließlich ermöglichen, uns jenem schon erwähnten Ziele jeder Friedenspolitik zu nähern.“

Wie aus Wien gemeldet wird, durch eine an die „Politische Correspondenz“ aus Konstantinopel überfandte Nachricht, hat der Kaiser von Rußland dem Sultan als Geschenk ein Album überfandt, welches die künstlerisch ausgeführten Abbildungen sämtlicher Schiffe der russigen Flotte des Schwarzen Meeres enthält. Diese Thatfache darf als ein günstiges Zeichen für bessere Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei angesehen werden.

Wien, 8. Juni. Entsetzliche Nachrichten laufen über eine Hochwasser-Katastrophe in Ostgalizien ein. Alle an Flüssen gelegenen Städte und Dörfer sind überschwemmt. Der Kultur- und finanzielle Schaden ist enorm. Viele Menschenleben sind zu beklagen. Von Baron Popper's Sägwerke sind 30 000 Klöße weggeschwemmt. Am 29. Juni findet eine Distanz-Rad-fahrt Wien-Berlin statt. Die Strecke soll binnen 35 Stunden zurückgelegt werden. Zahlreiche Anmeldungen liegen vor.

London, 9. Juni. Einer Neutermeldung aus Jeddah von heute zufolge ist die Cholera

in Mekka ausgebrochen. Gestern sind 60 Personen gestorben.

Washington, 9. Juni. Das Gebäude, in dem sich früher das Fordtheater befand und in dem jetzt die Regierungsbüreaus untergebracht waren, ist heute eingestürzt. Bis jetzt sind aus den Trümmern zwanzig Leichen hervorgezogen worden. Viele Personen sind verwundet. Man glaubt, es seien noch zweihundert Menschen verschüttet.

Unterhaltender Teil.

Um Tod und Leben.

Eine Erzählung aus den Ausläufern des Rothhaars. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 1.)

Der alte, einfache Forstmann schaute dem Sprechenden fest ins Auge. Er mußte wohl Vertrauen fassen zu dem Fremden; denn mit einem einsachen: „Ich nehme Ihre Einladung an!“ lenkte er seine Schritte zum Krüge, gefolgt von dem Fremden.

War das ein lauschiges Plätzchen im Garten des Wirtshauses zu Holzhausen. Dort zwischen den Bäumen hindurch bligte der Fluß herüber. Leise Rebel walteten empor und woben ihre Schleier um die ragenden Tannen des Hochwaldes. Im Wirtsgarten selbst stand eine breitästige Linde. Ihr Stamm war hohl, doch fröhlich gedieh trotzdem der mächtige Baum. In seinem Schatten stand ein eichener Tisch und um ihn herum Stühle vom selben Holze. Alles aber peinlich blank geschneuert, man sah, hier waltete eine ordnende, feste Hand. Unter dem weit niederhängenden Geäst nahmen die Wanderer Platz. Die letzten Sonnenstrahlen huschten über die Bergspitzen und lähler, erfrischender Hauch wehte vom Fluße herüber. Der Fremde schweig, wie gebannt von der Schöne des Abends und der Herrlichkeit der ihn umgebenden Natur.

„Trinken wir ein Glas Bier?“

„Mit Verlaub, wohl erst ein Schnäpchen, es ist so Waidmannsart, nach beschwerlichem Marsche, doch ich weiß nicht, ob Sie —“

„Gewiß, lieber Alter, es ist recht so, bestellen Sie, bitte!“

Ein Schlag auf den Eichentisch mit dem Knotenstock brachte bald Leben in das bis dahin stille Haus. In der Hausthür erschien eine Mädchengestalt, schlank, mit bligenden Augen, mit blonden Zöpfen, die weit über die Schulter hingen. Das Gesicht war gerötet, man merkte, das Mädchen kam direkt vom Herdfeuer, aber zwischen den roten, lachenden Lippen bligten zwei Reihen schneeweißer Zähne. Das Mädchen bemerkte die Gäste; dem Fremden bewillkommnete ein Knix und ein freundliches Nicken des Kopfes.

„Klopft ihr, Ehrhardt?“

„Jawohl, Elsbeth, bring uns zwei Wachholder, vom Besten!“

„Gleich!“ und die biegsame Gestalt war verschwunden.

Noch immer hesteten des Fremden Augen an dem leeren Rahmen der Thür, dann wandte er sich mit fragendem Blick an den alten Forstmann.

„Es war Elsbeth, des Wirtes Tochter!“

„Wie alt mag das Mädchen sein?“

„Einige 20 Jahre vielleicht, genau —“

Der Fremde schien nachzusinnen. Dann nickte er mit dem Kopfe.

„Ihre Gesundheit!“ Der frische Ton weckte ihn aus seinen Sinnen. Dankend nahm er das Glas und stieß mit dem Wirt an.

„Und nun ein par Glas Bier, liebes Kind!“

In dem Elsbeth davon eilte, trat der Wirt, der auf dem Felde beschäftigt gewesen, unter die Linde. Er grüßte freundlich und nahm auf einem der Eichentische Platz. Wirt Herrdorn war eine kraftvolle Erscheinung. Den Kopf mit dem bereits ergrauten Haar trug er etwas gebeugt. Herrdorn war lange Witwer und seine Tochter führte die Wirtschaft.

„Der Herr möchte die Nacht bei Euch bleiben,“ sagte Ehrhardt.

„Er ist mir willkommen, Raum ist vorhanden.“

„Vielleicht bleibe ich einige Tage Euer Gast.“

„Soll mir lieb sein, werde sorgen, daß es Ihnen bei mir gefällt!“

Der Mond stieg herauf und tauchte den Fluß in flüssiges Silber. Auch die Tochter des Hauses trat mit einer leichten Handarbeit unter die Linde.

„Der Herr will auf einige Tage bei uns bleiben, Elsbeth,“ sagte der Wirt, „sorge, daß das Stübchen nach dem Fluße in Ordnung ist.“

„Es ist alles bereit, Vater, doch dann müßte ich wohl für ein Abendessen sorgen!“ Sie ging mit dem Vater ins Haus. Auch der Wirtshüter erhob sich und schob sein Gewehr über die Schulter.

„Ich muß Sie verlassen, morgen ist Pfingsten, da heißt es aufpassen, sonst plündern mit die Burschen zu sehr meine Raibäume.“

„Thut, was Eure Pflicht ist, aber um einen Gefallen bitte ich“, und dabei hob der Fremde mit schalkhaftem Lächeln den Finger, „laßt mir den Burschen laufen, der Elsbeth hier im Hause diese Nacht einen Baum setzt.“

Der Wirtshüter lachte. Das wird keiner besorgen. Manchen Freier hat freilich das Mädchen gehabt, aber keiner hat Gnade vor ihren Augen gefunden!“

Die schnell bekannt gewordenen Männer schieden mit Handschlag. Noch lange lag der Fremde im Fenster seines freundlichen Stübchens und horchte auf das Rauschen des Waldes und des Wassers, lauschte dem Sange der Nachtigall, die im Garten des Wirtshauses im Fliederbusch schlug. Der alte Forstläufer aber schritt sinnend hinein in den Wald. Mehr als einmal blieb er stehen und faßte sich an den Kopf, als wollte er Bilder aus längst vergangenen Zeiten sich zurückerufen in das Gedächtnis. Er achtete wenig oder gar nicht der Burschen, die Waiern holten; an diesem Pfingstfeste hat er keinen zur Anzeige gebracht.

2.

Im neuen Amte.

Pfingsten! Hell leuchtend lag an beiden Festtagen die Sonne über den unermesslichen Waldungen, die den südwestlichen Abhang des Rothaars bedecken. Pfingsten wird im Freien gefeiert, es ist das Fest frischen fröhlichen Lebens, an dem der Städter gern die dumpfen Räume verläßt und hinauswandert in die erwachte Natur. Auch in Holzhausen feierte man das Fest nach alter Weise im Freien und am zweiten Festtage erklang fröhliche Musik durch das Dorf. Draußen unter der Linde drehte sich die Jugend in fröhlichem Reigen.

Der Gast, den das Dorfwirtshaus beherbergte, war an den Tagen wenig zu Hause. Früh am Morgen stand er mit der Leiche auf und streifte durch den taufriichen Wald; spät erst kehrte er heim. Um die Lustbarkeiten der Dorfbewohner kümmerte er sich nicht, nur als die Paare im Kreise sich drehten, stand er von ferne hinter einer knorrigen Linde und folgte den fröhlichen Bewegungen. Die Elsbeth aus dem Wirtshause sah er nicht unter den Tanzenden. Seltsam, es war, als ob er Befriedigung fände in der Gewißheit, daß das schöne Mädchen sich nicht der allgemeinen Belustigung hingab. (Fortsetzung folgt.)

(Abwechselung für unportierte Möbel.) Aus 30 g feingehacktem Stearin und 70 g erhittem Terpentinöl bereitet man eine Salbe. Bei Gebrauch befeuchtet man ein Wollläppchen damit und reibt die Gegenstände ab.

Silben-Rätsel.

Ei, jo, i, ka, lei, lo, lo, men, mo, mum, ne, ne, nym, o, o, pe, pe, phas, por, re, sa, san, sen, su, to.

Aus vorstehenden Silben sind 9 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten den Namen eines berühmten Griechen, die Endbuchstaben von oben nach unten eine Göttin nennen.

Die Wörter nennen in anderer Reihenfolge: einen biblischen Namen, ein Metall, einen weiblichen Namen, eine Stadt in Portugal, ein böses Vorzeichen, einen Wind, eine Person einer griechischen Sage, einen Felsen am Rheine, einen Ausdruck für gleichlautend.

